

**Dr. Robert Chisholm, 1. und 2. Samuel, Sitzung 18,
2 Samuel 4-6**

© 2024 Robert Chisholm und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Bob Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist Lektion 18, 2. Samuel 4–6. Der Weg zum Thron ist mit Blut gepflastert (Fortsetzung), Kapitel 4 bis 5, Vers 5; David der Eroberer, Kapitel 5; Die Bundeslade findet ihren Ruheplatz, Kapitel 6.

In dieser Lektion beschäftigen wir uns mit den Kapiteln 4, 5 und 6 des 2. Buches Samuel. Wie Sie sich vielleicht aus unserer vorherigen Lektion erinnern, betrachten wir einen größeren Abschnitt des Buches Samuel.

Das zweite Buch Samuel beginnt etwa in Kapitel 2,1 und endet in Kapitel 5,5 mit Davids Thronbesteigung in Israel. Man könnte sagen, der Weg zum Thron ist mit Blut gepflastert. In diesem Abschnitt des Buches Samuel wimmelt es von Blutvergießen und Gewalt.

Wir setzen die Geschichte in 2 Samuel, Kapitel 4, fort. In Kapitel 3 lesen wir von Abners Tod. Davids General Joab ermordete Abner, weil er Rache wollte, da Abner seinen Bruder Asahel in der Schlacht getötet hatte. Erinnern wir uns auch daran, dass Abner Isch-Boschet zum König der nördlichen Stämme eingesetzt hatte.

Abner war gerade dabei, seine Loyalität zu David zu wechseln, und versprach ihm, dass die nördlichen Stämme zu ihm überlaufen würden. Isch-Boschet ist nun ziemlich isoliert. Abner ist nicht mehr bei ihm.

In 2 Samuel 4,1 lesen wir: „Isch-Boschet, der Sohn Sauls, hörte, dass Abner in Hebron gestorben war. Da verlor er den Mut, und ganz Israel geriet in Panik.“ Ich glaube, Israel sorgt sich um die Zukunft.

Wie wir im vorherigen Kapitel erfahren haben, neigen sie zu David, doch es sind beunruhigende Zeiten. Und dann lesen wir, dass Sauls Sohn zwei Männer hatte, die Anführer von Raubzügen waren. Der eine hieß Baana, der andere Rechab, und sie waren Söhne Ramons usw.

Und sie sind Benjaminiter. Sie gehören zum Stamm Benjamin. Und dann, als sich diese Geschichte zu entfalten beginnt und wir die Figuren kennenlernen, die darin eine Rolle spielen werden, hält der Autor in Vers 4 in Klammern inne und sagt: Jonathan, der Sohn Sauls, hatte einen Sohn, der an beiden Füßen lahm war.

Er war fünf Jahre alt, als die Nachricht von Saul und Jonathan aus Jesreel eintraf. Seine Amme nahm ihn und floh. Doch in ihrer Eile stürzte er und wurde behindert. Sein Name war Mephiboschet. Er wird später in der Geschichte eine wichtige Rolle spielen.

Und dann lesen wir in Vers 5 von Kapitel 4: „Rechab und Baana, die Söhne Ramons, machten sich auf den Weg zum Haus Ischboschets.“ Wir fragen uns nun: Interessante Informationen über Jonathans Sohn Mephiboschet, aber warum werden sie hier erwähnt? Warum wird das an dieser Stelle angesprochen, wenn Mephiboschet in der Geschichte keine Rolle spielt? Vielleicht trägt es ja doch etwas zur Aufklärung bei, da es die Taten dieser Mörder teilweise erklären könnte. Und genau das werden Rechab und Baanat später sein.

Sie werden Ishbosheth ermorden. Vielleicht haben sie die Zeichen der Zeit erkannt. Ihnen ist klar geworden, dass Ishbosheth ein schwacher König ist, besonders jetzt, wo Abner tot ist.

Und sie erkennen, dass die nördlichen Stämme sich bereits David zuwenden. Abner war bereit, sie zu David zu führen. Und sie erkennen, dass Ischboschet schwach ist.

Er wird nicht lange regieren. Wir haben ihn unterstützt. Wir sind Benjamin-Anhänger und stehen hinter ihm.

Wir könnten als Feinde Davids gelten. Wir könnten in Schwierigkeiten geraten. Wir müssen etwas tun, um uns bei David, dem neuen König, beliebt zu machen.

Und so lesen wir in Vers 5, dass sie sich auf den Weg zum Haus von Ischboschet machten. Sie kamen dort in der Mittagshitze an, als Ischboschet gerade seine Mittagsruhe hielt. Er machte also seine Siesta, sein kleines Nickerchen.

Und sie gehen in den inneren Teil des Hauses, als ob sie nach Weizen oder Ähnlichem suchten. Und sie stechen ihm in den Bauch. Und dann verschwinden sie.

Und in Vers 7 heißt es, dass sie in das Haus eingedrungen waren, während er in seinem Schlafzimmer auf seinem Bett lag. Und sie erstachen ihn und töteten ihn. Und sie schlugen ihm den Kopf ab.

Und so nahmen sie den Kopf mit sich. Und sie brachten den Kopf Ischboschets zu David nach Hebron. Und sie sagten zu David: Hier ist der Kopf Ischboschets, des Sohnes Sauls, deines Feindes.

Wir haben bereits gesehen, dass verschiedene Personen Saul als Davids Feind bezeichnen. Auch der Erzähler nennt Saul Davids Feind. Bereits in 1 Samuel 18 bezeichnen Davids Männer Saul als diesen Weg.

Saul selbst verwendet diese Ausdrucksweise. Und Abischai, Davids Neffe, nennt Saul nicht so. David ist Saul treu ergeben.

Und er betrachtet Saul als den König. Mein Herr, der Gesalbte des Herrn. Er nennt Saul nicht seinen Feind.

Und wenn diese Kerle glauben, sie könnten David beeindrucken, irren sie sich gewaltig. Wer hat versucht, dich umzubringen? Saul ist dein Feind. Er hat versucht, dich zu töten.

Wir haben den Kopf seines Sohnes. An diesem Tag hat der Herr meinen Herrn, den König, an Saul und seinen Nachkommen gerächt. Sie glauben, ihre Taten seien vom Herrn gelenkt.

Es ist der Herr, der durch sie gewirkt hat, um David an Saul zu rächen. Nun, man kann sich, angesichts dessen, was wir bereits gesehen haben, denken, dass dies David nicht beeindrucken wird. Und David antwortet Rehob und seinem Bruder Baana.

Und er sagt: So wahr der Herr lebt, der mich aus jeder Not errettet hat: Als mir jemand sagte, Saul sei tot, und meinte, er bringe gute Nachrichten, ergriff ich ihn und ließ ihn in Ziklag töten. Er spricht von jenem Amalekiter, von dem wir in 2. Samuel 1 lesen. Das war der Lohn, den ich ihm für seine Nachricht gab. Wie viel mehr sollte ich, nachdem böse Menschen einen unschuldigen Mann in seinem Haus und auf seinem eigenen Bett getötet haben, nicht sein Blut von eurer Hand fordern und die Erde von euch tilgen?

David gab seinen Männern den Befehl, und sie töteten sie.

Sie schnitten ihnen Hände und Füße ab und hängten die Leichen am Teich in Hebron auf, um allen, die sie sahen, zu sagen: So ergeht es ruchlosen Mördern. Und David wird dies in seinem Königreich nicht dulden. Doch sie nahmen den Kopf von Isch-Boschet und bestatteten ihn in Abners Grab in Hebron.

Das ist gut. David handelt gerecht. Und um David zu verteidigen: Das ist wichtig.

Er arbeitet mit niemandem zusammen, als es um die Tötung Sauls und seines Sohnes Isch-Boschet geht. David ist nicht verantwortlich für den Tod dieser Benjaminiter, Sauls und seines Sohnes. Und er übt Gerechtigkeit, schnelle und unerbittliche Gerechtigkeit, an diesen Personen.

Und so dient all dies der Verteidigung von Davids Charakter und seiner Integrität. Doch es gibt hier etwas Beunruhigendes, denn er sorgte in 2. Samuel 1 schnell dafür, dass der Amalekiter, der es gewagt hatte, die Hand gegen Saul zu erheben, Gerechtigkeit erfuhr. Er sorgte auch schnell dafür, dass die Benjaminiter, die Sauls Sohn Isch-Boschet ermordeten, Gerechtigkeit erfuhren.

Aber was ist mit Joab? Was ist mit Joab und Abischai, die Abner ermordet haben? Was ist da los? Im vorherigen Kapitel hatten wir diese Episode, und sie ist ziemlich beunruhigend. Beim zweiten Lesen der Geschichte erkennt man die Vorahnung, und Davids Unfähigkeit, die Familie schnell zur Rechenschaft zu ziehen, wird, wie bereits erwähnt, ein Problem darstellen. In Kapitel 5, beginnend mit Vers 1, kamen alle Stämme Israels zu David nach Hebron.

Und sie sagten: „Wir sind dein Fleisch und Blut.“ Als Israeliten identifizieren sie sich also mit David. Und sie alle gehören zu einer großen Familie, den Nachkommen Jakobs.

In der Vergangenheit, als Saul über uns herrschte, warst du es, der Israel in seinen Feldzügen anführte. Und der Herr sprach zu dir: Du sollst mein Volk Israel weiden und ihr Herrscher werden. Interessanterweise heißt es Nagid, Herrscher, nicht Melech, König.

Es gab also die Anerkennung, David, dass du der Stellvertreter des Herrn bist. Du bist der Hirte. Und so waren alle Ältesten Israels zu David nach Hebron gekommen.

Der König schloss in Hebron vor dem Herrn einen Bund mit ihnen, und sie salbten David zum König über Israel. David war 30 Jahre alt. Nach seiner Thronbesteigung regierte er 40 Jahre.

Wir werden daran erinnert, dass er sieben Jahre lang über Juda regierte und sich in sechs Monaten abwandte. Und in Jerusalem wird er 33 Jahre lang regieren. David hat also den Thron Israels bestiegen.

Und dieser Weg war mit Blut gepflastert. Es war kein leichter Weg dorthin. Doch der Herr erfüllt sein Versprechen.

Und das Volk erinnert David an dieses Versprechen. Um das Thema dieses Abschnitts zusammenzufassen: Der Herr erfüllt seine Verheißungen an seine auserwählten Diener, wie David, indem sein Volk, wie David, auf seine Vorsehung vertraut und seine Wünsche mit seinen Absichten in Einklang bringt. Dieser Abschnitt birgt wertvolle Lehren, die es wert sind, verkündigt und gelehrt zu werden.

Auch wenn die Erfüllung von Gottes Verheißungen verzögert oder gar gefährdet erscheinen mag, ist Gott treu und wird sie zur Erfüllung führen. David musste lange warten und auf Gott vertrauen; er erlebte Höhen und Tiefen, doch Gott war treu und brachte David auf den Thron, den er ihm verheißt hatte. Und die auserwählten Diener des Herrn müssen auf seinen Zeitplan vertrauen und sich nicht zu Unrecht verleiten lassen, während sie auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung warten.

David war geduldig und zeigte Respekt vor dem Gesalbten des Herrn. Gottes Volk tut gut daran, seine Absichten zu erkennen und entsprechend zu handeln. Schließlich gelangt Israel zu der Erkenntnis, dass David der Auserwählte Israels ist und dass wir uns Gottes Plan anpassen müssen.

David ist also König und wird, sehr früh in seiner Herrschaft über das gesamte Volk, nicht nur über Juda, Jerusalem zu seiner Hauptstadt machen. Im restlichen Teil von 2. Samuel, Kapitel 5, Verse 6 bis 25, habe ich diesen Abschnitt „David, der Eroberer“ genannt. Wir werden dort erleben, wie David seine Herrschaft festigt.

Und in Vers 6 wendet er sich Jerusalem zu. Der König und seine Männer zogen nach Jerusalem, um die dort lebenden Jebusiter anzugreifen. Ihr erinnert euch sicher, dass Israel bei der Eroberung des Landes unterschiedliche Erfolge erzielt hatte.

Sie nahmen die Stadt ein, aber die Jebusiter, ein einheimisches Volk unter den Kanaanitern, behielten die Kontrolle über Jerusalem. Ich stelle mir also vor, dass Israeliten und Jebusiter in Jerusalem und Umgebung gewissermaßen nebeneinander existierten. Zu diesem Zeitpunkt schienen die Jebusiter die Stadt zu beherrschen.

Und so zog David dagegen an, und die Jebusiter sagten zu ihm: „Du wirst hier nicht hineinkommen. Selbst Blinde und Lahme können dich abwehren. Du kommst hier nicht rein.“

Diese Stadt ist so stark. Diese Festung ist so stark, dass selbst Blinde und Lahme sie verteidigen könnten. Und sie dachten, David könnte hier nicht hineinkommen.

Dennoch eroberte David die Festung Zion, die Stadt Davids. Im Alten Testament erlangt Jerusalem, Zion, als Königsstadt und Standort des von Salomo erbauten Tempels große Bedeutung. Es handelt sich also nicht nur um den Königspalast, sondern um die Hauptstadt des Landes.

Es ist auch das religiöse Zentrum, wo der Herr seinem Volk im Tempel begegnet. David nimmt also die Stadt ein. Ab Vers 8 erfahren wir mehr Details. An jenem Tag hatte David gesagt: „Wer die Jebusiter besiegt“, so die Übersetzung in der Neuen Internationalen Version, „muss den Wasserschacht benutzen, um zu den Lahmen und Blinden zu gelangen, die Davids Feinde sind.“

Ich glaube, „lahm und blind“ steht in Anführungszeichen, weil er hier quasi den Feind zitiert. Lahme und Blinde verteidigten diese Stadt zwar nicht im wörtlichen Sinne, aber so wurde es formuliert. Deshalb sagt man, dass Blinde und Lahme den Palast nicht betreten dürfen.

Vers 8 wirft also einige Fragen auf, wie David das geschafft hat. Die NIV-Übersetzung bezieht sich auf den Wasserschacht. Eine Ansicht besagt, dass Davids Männer sich durch einen Wasserschacht in die jebusitische Festung schleichen mussten.

Doch der hebräische Text ist an dieser Stelle bekanntermaßen schwierig. Er lautet wörtlich: „Wer einen Jebusiter erschlägt, soll ihn am ... treffen“, und das hebräische Wort dafür ist „Zinor“.

Was soll das denn heißen? Eine Interpretation ist, dass man, wenn man einen Jebusiter besiegen will, durch ihn hindurch muss, und das Wort „tsinor“ bezieht sich möglicherweise auf eine Pfeife.

Sie mussten also durch das Rohr, um hineinzukommen. Das ist eine gängige Ansicht. Es ist weit verbreitet, dass David diesen Eingang, diesen Wasserschacht, entdeckte und sie so in die Festung gelangten und den Sieg der Israeliten erringen konnten, weil ihnen dieser Weg offenstand.

Es gibt aber auch andere Interpretationen. Manche argumentieren, es handle sich um „tsinor“, ein aramäisches Wort, das Haken bedeutet. Demnach würden sie es als eine Art Waffe deuten.

David meint also, dass jeder, der einen Jebusiter erschlägt, ihn mit einem Haken oder einem anderen Werkzeug töten soll. Es geht also um eine Waffe. Eine andere Erklärung in einigen Kommentaren lautet: Wer einen Jebusiter erschlägt, soll ihn an der Luftröhre treffen.

Mit anderen Worten, David sagt: Diese Typen, die uns verhöhnt haben, die von Blindheit und Krüppeln und so weiter reden – selbst ein Blinder, selbst ein Krüppel könnte diese Stadt verteidigen. Wir werden sie für ihre Unverschämtheit büßen lassen. Wir werden ihnen in die Luftröhre schlagen, wo diese Worte herkommen.

Es gibt also verschiedene Interpretationsmöglichkeiten. Und nicht alle Kommentatoren sind davon überzeugt, dass Davids Männer durch einen Wasserschacht in die Stadt eindrangen. Diese Deutung ist durchaus verbreitet.

Es mag zwar richtig sein, aber diese Interpretation hat sich, sagen wir mal, nicht durchgesetzt. Es gibt verschiedene Deutungsmöglichkeiten, was größtenteils an der Mehrdeutigkeit des hebräischen Textes selbst liegt. David ließ sich jedoch in der Festung nieder und nannte sie die Stadt Davids.

Und er baut die Gegend drumherum aus und wird immer mächtiger, denn der Herr, der allmächtige Gott, war mit ihm. Das haben wir schon einmal gesehen. Der Herr war mit David und er ist auch jetzt mit ihm.

Und David ist König geworden und hat nun eine königliche Stadt, die das Zentrum seines Reiches bilden wird. Andere Könige werden David als legitimen Herrscher anerkennen. Darüber lesen wir in Vers 11.

Hiram, der König von Tyrus, sandte Boten mit Zedernholzstämmen, Zimmerleuten und Steinmetzen zu David, und sie bauten ihm einen Palast. Hier also ein fremder König, der König von Tyrus, der David als legitimen Herrscher anerkannte und sogar Material und Arbeiter für den Palastbau zur Verfügung stellte. Vers 12 berichtet, dass David nun erkannte, dass der Herr ihn als König über Israel eingesetzt und sein Königtum um seines Volkes Israel willen erhöht hatte.

Das ist ein wichtiges Thema. David, der König von Israel, sollte niemals in individuellen Kategorien denken. Wie großartig bin ich? Seine Rolle steht immer im Verhältnis zu Israel.

Und David versteht das. Es läuft also gut. Davids Königtum ist gefestigt.

Ein königlicher Palast wurde errichtet. Und siehe da, wir erhalten einen dieser, wie ich sie nenne, Haremsberichte. Vers 13: Nachdem er Hebron verlassen hatte, nahm David in Jerusalem weitere Nebenfrauen und Ehefrauen.

Ihm werden weitere Söhne und Töchter geboren. Dann erfahren wir die Namen der Kinder, und auch Salomons Name taucht auf. Das ist also ein Zeitsprung.

Hierbei wird ein langer Zeitraum berücksichtigt, da Salomo erst nach Davids Heirat mit Batseba (2. Samuel 12) geboren wurde. Es handelt sich also um eine vorausschauende Betrachtung und eine Art Zusammenfassung. Manche werden dies, wie bereits erwähnt, positiv sehen.

Ja, David ist stark. Der Herr segnet ihn mit Frauen und Kindern. Ich bin mir nicht so sicher, ob ich da hin will.

Nur weil alles drumherum positiv ist, heißt das nicht, dass wir alles in diesem Kapitel als positiv auffassen müssen. Der Autor könnte sagen: Ja, der Herr segnet David. Er ist mit ihm.

David ist sehr, sehr erfolgreich. Trotzdem ist da etwas Beunruhigendes, denn ich beobachte diese Ambivalenz um David die ganze Geschichte hindurch. Und ich sehe darin einen der Risse im Fundament.

Er heiratet immer mehr Frauen. Das steht außer Frage. Er heiratet immer mehr Frauen.

In Deuteronomium 17 steht, dass man das nicht tun soll. Ich denke, es sind hauptsächlich Mädchen aus der Gegend. Sie bringen sein Herz nicht vom Herrn weg.

Das ist also nicht der springende Punkt, aber er ähnelt immer mehr dem typischen König des Alten Orients. Ich glaube nicht, dass das Gottes Wille ist. Er will nicht, dass der König von Israel ein König wie alle anderen Völker ist.

David ähnelt diesem Beispiel immer mehr. Und er schafft damit einen Präzedenzfall. Bei Salomo wird das zu einem ernststen Problem werden, denn Salomos Frauen werden ihn vom Herrn abbringen.

Ich sehe diesen kurzen Bericht also überhaupt nicht positiv. Vielmehr betrachte ich ihn als Problem, ein potenzielles Problem, das inmitten dieses ansonsten sehr positiven Berichts über Davids Leistungen auftaucht. Wenn wir zu Vers 17 kommen, sind wir uns bezüglich der Chronologie nicht ganz sicher.

Und dann ist da noch das geografische Problem. Als die Philister hörten, dass David zum König über Israel gesalbt worden war, zogen sie mit voller Wucht los, um ihn zu suchen. Doch David erfuhr davon und ging in die Festung hinab.

Was ist diese Festung? Wenn die Ereignisse chronologisch geordnet sind, hat David sich bereits etabliert. Er besitzt einen Königspalast in Jerusalem. Wie gelangt man von Jerusalem aus zu dieser Festung? Manche vermuten, dass sich in der Nähe eine Festung befunden haben muss.

Er hätte ein Stück bergab gehen müssen, um seinen Palast zur Festung zu bringen. Ich ziehe es vor, die Ereignisse nicht chronologisch zu betrachten. Wir haben ja bereits gesehen, dass der Bericht über den Harem weit in die Zukunft reicht.

Ich denke, es geht hier eher um die Themen und Konzepte rund um Davids Thronbesteigung. Ich bin mir nicht sicher, ob alles streng chronologisch geordnet ist. Wir beginnen damit, dass wir uns auf Davids Eroberung Jerusalems, der jebusitischen Hochburg, als seine Königsstadt konzentrieren wollen.

Dann sprechen wir darüber, dass dort ein Palast gebaut wird. Dann sprechen wir darüber, dass er mit Gottes Hilfe ein mächtiger König geworden ist, aber es gibt da ein kleines Problem. Er sieht einem altorientalischen König immer ähnlicher.

Ich glaube, in Vers 17 blicken wir in die Zeit zurück, bevor er Jerusalem tatsächlich einnahm. Die hier erwähnte Festung ist Adullam. Sie ist eine der Festungen, in denen er sich zuvor aufhielt.

Zu diesem Zeitpunkt hatte er Jerusalem noch nicht eingenommen. Das würde erklären, wie er ins Tal Refaïm, in die Gegend von Jerusalem, vordringen und gegen die Philister kämpfen konnte. Er zog in diese Region.

Kommentatoren werden darüber unterschiedlicher Meinung sein, aber ich neige dazu, anzunehmen, dass die Ereignisse nicht streng chronologisch geordnet sind. Auf jeden Fall werden wir David als einen mächtigen Krieger kennenlernen. Die Philister waren gekommen und hatten sich im Tal Rephaim ausgebreitet.

So fragte David den Herrn: „Soll ich gegen die Philister ziehen? Wirst du sie mir ausliefern?“ Der Herr antwortete: „Zieh hin, denn ich werde die Philister gewiss in deine Hände geben.“ Da zog David los und besiegte sie.

Die Philister lassen ihre Götzenbilder zurück, wie Vers 21 berichtet. Und David und seine Männer führen sie fort. Das klingt vielleicht nicht besonders gut.

Warum sollten sie die Götzenbilder mitnehmen? Nun, ich denke, das zeigt, dass der Herr mächtiger ist als die Götter der Philister. Und falls Sie sich deswegen Sorgen machen: In der Chronik lesen wir, dass er diese Götzenbilder zerstört hat. Also keine Panik.

Erneut zogen die Philister herauf und breiteten sich im Tal Refaïm aus. David befragte den Herrn, und dieser antwortete: „Zieh diesmal nicht geradeaus, sondern umgehe sie und greife sie vor den Pappeln an.“ Dies ist sehr bemerkenswert, denn es zeigt, wie sehr der Herr in Davids Kriegserlebnisse involviert war.

Und einiges davon findet sich in einem Gedicht von ihm wieder, 2 Samuel 22, das wir später betrachten werden. Sobald ihr das Geräusch von Marschieren in den Wipfeln der Pappeln hört, beeilt euch, denn das bedeutet, dass der Herr vor euch hergezogen ist, um das Heer der Philister zu schlagen. Seht ihr also die theologische Dimension dieser Schlacht? Es geht nicht nur darum, dass David gegen die Philister kämpft.

Der Herr ist da. Der Herr ist da und er hat ein Heer. Und dieses Heer, angeführt vom Herrn, zieht in den Bäumen über David.

Und sie hören dieses Heer. Das hat eine spirituelle Dimension, die typisch für den Alten Nahen Osten ist. Ich kenne eine assyrische Inschriftenskulptur, auf der die Assyrer eine Stadt belagern und angreifen.

Und dort oben fliegt eine geflügelte Gestalt, einer ihrer Götter, der sie in die Schlacht führt, alles überwacht und ihnen den Sieg zusichert, indem er einen Pfeil abschießt. In dieser Kultur kämpfen die Götter also an der Seite ihrer Heere. Und Jahwe, der Gott Israels, bildet da keine Ausnahme.

Er führt David in die Schlacht zu einem großen Sieg über die Philister. David tat also, wie der Herr ihm befohlen hatte, und er schlug die Philister auf ihrem gesamten Weg von Gibeon aus. In diesem Kapitel sehen wir also, dass David zum König über Israel gewählt wird.

Ganz Israel erkennt ihn als König an. Das erste Thema, auf das wir uns konzentrieren, ist, dass David als neuer König eine königliche Stadt braucht. Und er nimmt Jerusalem ein, eine uneinnehmbare jebusitische Festung.

Er betrachtet Jerusalem als seine Königsstadt. Seine Legitimität als König wird von einem anderen König, Hiram, anerkannt, der ihm Baumaterialien und Arbeiter zum Bau eines Königspalastes schickt. So ist David nun König von Israel in Jerusalem, einem zentralen Ort.

Es gibt einige Probleme. David ähnelt zunehmend einem typischen König des Alten Orients, ja, er ähnelt ihm sogar zu sehr. Doch David beweist auch sein Können als König und seine Fähigkeit, Israel als mächtiger Krieger zu befreien.

Und so besiegt er die Philister. Vergessen Sie nicht, die Philister waren hier das Problem. Während all dieser Wirren um Saul, Isch-Boschet und David konnten die Philister das alles ausnutzen.

Und die Philister hatten seit ihrem Sieg über Saul und die israelischen Heere bei Gilboa die Oberhand. Doch David wendet das Blatt. Israel erstarkt, und der Herr schenkt David Siege.

Und was David als Nächstes in Kapitel 6 beschließt, ist, Jerusalem auch zur religiösen Hauptstadt Israels zu machen. David denkt: „Ich möchte einen Tempel bauen. Und wenn ich dort einen Tempel für den Herrn errichten will, brauchen wir die Bundeslade, denn die Lade symbolisiert die Gegenwart Gottes.“

Und natürlich erinnern Sie sich daran, dass die Bundeslade von den Philistern aus Israel geraubt wurde. Israel hat eine Schlacht verloren. Sie hatten die Bundeslade herausgenommen, in der Annahme, dass dies den Sieg garantieren würde.

Das tat es nicht. Die Bundeslade symbolisierte die Gegenwart des Herrn. Die Philister wurden krank.

Es gab allerlei Probleme. Sie wollten die Bundeslade nicht mehr. Sie schickten sie zurück nach Israel.

Die Israeliten behandelten sie respektlos. Das hatte kein gutes Ende für sie. Deshalb befindet sich die Bundeslade nicht in einem zentralen Heiligtum.

Sie war in Kirjat-Jearim. Und so beschloss David, der hier in Kapitel 6 auch Baala genannt wird, dass die Bundeslade einen Ruheplatz brauchte. Deshalb habe ich 2 Samuel 6 mit „Die Bundeslade findet einen Ruheplatz, aber nicht sofort“ überschrieben.

Hier spielen einige Faktoren eine Rolle. Doch das Hauptthema dieses Kapitels ist die Bereitschaft des Herrn, unter seinem Volk zu wohnen – ein Grund zum Feiern. Der Herr möchte unter seinem Volk wohnen, und das ist ein Grund zum Feiern.

Doch er erwartet von seinem Volk, dass es seine Heiligkeit respektiert. Der Herr darf nicht leichtfertig behandelt werden. Er möchte, wie die Theologen sagen, gegenwärtig sein, nicht einfach nur transzendent im Himmel.

Er möchte unter seinem Volk leben. Das bedeutet aber nicht, dass sie einfach so beiläufig mit ihm umgehen können. Er muss mit Respekt behandelt und seine Heiligkeit geachtet werden.

Das ist das zentrale Thema dieses Berichts. David versammelte, wie in Kapitel 6, Vers 1 beschrieben, alle wehrfähigen jungen Männer Israels, 30.000, und zog mit ihnen nach Baala in Juda, um die Bundeslade Gottes zu holen. Sie trägt den Namen des Herrn der Heerscharen, der auf der Lade zwischen den Cherubim thront. So verbindet sich der Herr, obwohl sein Thron im Himmel ist und er allgegenwärtig ist, gewissermaßen mit der Lade und thront auf ihr.

Und dort trifft er durch die Priester auf sein Volk. Und sie stellen die Bundeslade auf einen neuen Wagen. Nun, das klingt nach einer guten Idee.

Wenn wir die Bundeslade transportieren wollen, dann nicht auf einem klapprigen alten Wagen. Wir wollen dem Herrn Ehre erweisen, indem wir einen brandneuen Wagen benutzen. Schließlich haben die Philister die Lade ja auch so zurückgeschickt.

Aber ich glaube nicht, dass wir uns an den Philistern orientieren sollten, wie wir die Bundeslade transportieren sollen. Sie stellten die Bundeslade Gottes auf einen neuen Wagen, der Das klang gut, und er hatte es aus dem Haus Abinadabs geholt, das auf dem Hügel lag. Und Usa und Achio, die Söhne Abinadabs, lenkten den neuen Wagen mit der Bundeslade darauf.

Und Achio ging davor her. Und David und ganz Israel feierten mit aller Kraft vor dem Herrn mit Kastagnetten, Harfen, Leiern, Tamburinen, Zisternen und Zimbeln. Gewiss, der Herr wird dadurch geehrt.

All diese Anbetung, diese Emotionen und diese Musik – das wird sicherlich beim Herrn Anklang finden. Die Menschen feiern die Bundeslade in ihrer Gegenwart. Sie stellen sie auf einen neuen Wagen, und diese Personen lenken den Wagen.

Es handelt sich übrigens nicht um Leviten. Das wissen wir. Wir müssen hier eine kurze Wiederholung machen und in Exodus Kapitel 25, Verse 12 bis 14, nachschlagen, um einen Einblick in den Transport der Bundeslade zu erhalten.

Und so lesen wir dort, dass man vier goldene Ringe dafür gießen und sie an den vier Füßen befestigen soll, zwei Ringe auf der einen und zwei auf der anderen Seite. Die Arche soll also Ringe haben. Dann fertigt man Stangen aus Akazienholz an und überzieht sie mit Gold.

Wir werden also ein paar Stangen herstellen. Ich nehme an, die Stangen werden durch die Ringe geführt. Genau.

Vers 14: Steckt die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um sie zu tragen. Die Stangen müssen in den Ringen der Lade bleiben. Sie dürfen nicht entfernt werden.

Diese Passage gibt uns also einen kleinen Einblick in den Ablauf. Und dann lesen wir in Numeri, Kapitel 4: Wenn das Lager aufbrechen soll, sollen Aaron und seine Söhne hineingehen, den Vorhang abnehmen und ihn über die Bundeslade legen. Dann sollen sie den Vorhang mit einem robusten Leder bedecken, ein blaues Tuch darüber ausbreiten und die Stangen aufstellen.

Und wenn man dann zu Vers 15 springt, sieht man, dass, nachdem Aaron und seine Söhne die heiligen Einrichtungsgegenstände und alle heiligen Dinge zugedeckt haben und das Lager zum Aufbruch bereit ist, erst dann die Kehatiter kommen und die Tragearbeiten übernehmen sollen. Aber sie dürfen nicht

Wer die heiligen Gegenstände berührt, wird sterben. Die Kehatiter sollen die Gegenstände tragen, die sich im Zelt der Begegnung befinden.

Es scheint also eine vorgeschriebene Art des Transports der Bundeslade zu geben, und die in 2 Samuel 6 beschriebene Vorgehensweise entspricht dieser nicht. Die Lade darf nicht auf einem neuen Wagen transportiert werden. Die Kehatiter sollen sie mit Stangen tragen.

Du darfst es nicht berühren. Das ist es, was der Herr sieht. Er sieht nicht die ganze Feier und hört nicht die ganze Musik.

Das gilt hier nicht für ihn. Als sie zur Tenne Nachons kamen, griff Usa nach der Lade und hielt sie fest, weil die Ochsen stolperten. Versteht ihr?

Ich bin sicher, er meint es gut. Seine Aufgabe ist es, die Arche zu lenken. Die Ochsen stolpern.

Man will ja nicht, dass die Bundeslade Gottes herunterfällt, auf den Boden stürzt. Deshalb versucht er, das zu verhindern. Alle in dieser Geschichte handeln in guter Absicht.

Es wird gefeiert. Es gibt Musik. Wir versuchen, die Arche vor dem Absturz zu bewahren.

Doch der Zorn des Herrn entbrannte gegen Usa. (NIV) wegen seiner respektlosen Tat. Das ist ein wirklich schwieriger Ausdruck im hebräischen Text, und es gibt einige Debatten darüber, was genau er bedeutet.

Aber es war eine respektlose Tat, ob es nun im Text steht oder nicht. Und deshalb schlug Gott ihn nieder, und er starb dort neben der Bundeslade. Das hatten wir also nicht erwartet.

David war zornig, Vers 8, weil der Zorn des Herrn über Usa ausgebrochen war. Und bis heute heißt dieser Ort Peretz Usa, Aufruhr gegen Usa. David war wütend.

Ich glaube, tief in seinem Herzen dachte er, er täte das Richtige, aber das tat er nicht. Saul hat das gelernt: Man kann nicht einfach auf eigene Faust handeln. Erinnern Sie sich an 1. Samuel 15? Dort beschließt Saul: „Anstatt all diese Tiere zu töten, vor allem, weil die Männer mich drängen, die besten Tiere zu behalten, lasst uns ein riesiges Opfer für den Herrn darbringen.“

Nein, nein, nein, solche Entscheidungen kannst du nicht treffen. Davids Zorn schlägt in Furcht um. David fürchtete sich an diesem Tag vor dem Herrn und sagte: „Wie kann die Lade des Herrn jemals zu mir kommen?“ Er wollte die Lade des Herrn nicht in seine Stadt Davids bringen.

Er bekommt jetzt kalte Füße. Er meint, es ist einfach zu gefährlich. Ich will das nicht tun.

Stattdessen brachte er sie zum Haus von Obed-Edom, dem Gittiter. Obed-Edom dachte sich sicher: „Danke!“ Doch die Lade des Herrn blieb drei Monate lang im Haus von Obed-Edom, dem Gittiter, und der Herr segnete ihn und sein ganzes Haus.

Die Bundeslade ist also dort, und der Herr segnet den Ort, wo seine Lade steht. David erfährt davon. In Vers 12 heißt es, der Herr habe das Haus Obed-Edoms und alles, was er besitzt, gesegnet, weil die Lade dort ist.

So ging David hinauf, um die Bundeslade Gottes zu holen. David wünschte sich diesen Segen. Er wünschte sich diesen Segen für Jerusalem, für sein Königreich und für Israel.

Und so ging er, um die Bundeslade unter Jubel heraufzubringen. Wir erfahren hier nicht viele Details, aber in Vers 13 wird uns berichtet, dass diejenigen, die die Bundeslade des Herrn trugen – und sie tragen sie jetzt, glaube ich, mit den Polen –, dies aus der Parallelstelle in den Chroniken wissen.

Und als sie sechs Schritte getan hatten, opferte er einen Stier und ein gemästetes Kalb. Manche glauben, sie täten dies alle sechs Schritte. Ich denke, sie taten es einfach, nachdem sie losgelegt hatten, und brachten das Opfer dar.

David trug ein leinenes Ephod und tanzte mit aller Kraft vor dem Herrn. Weitere Einzelheiten dazu finden sich im 1. Buch der Chronik, Kapitel 15. Viele dieser Berichte stammen aus dem Buch Samuel, und es gibt Parallelen im 1. Buch der Chronik.

Und so lesen wir in 1 Chronik 15,1, dass David, nachdem er sich in der Stadt Davids Gebäude errichtet hatte, einen Platz für die Bundeslade Gottes vorbereitete und ein Zelt dafür aufschlug. Wir haben noch keinen Tempel. Es handelt sich also um eine Art Stiftshütte.

Und dann sagte David: Niemand außer den Leviten darf die Lade Gottes tragen, denn der Herr hat sie erwählt, die Lade des Herrn zu tragen und ihm für immer zu dienen.

Offenbar hat David sich nun über die Gesetzeslage informiert. Zuvor hatte er anscheinend überhastet gehandelt.

Vielleicht ist ihm der ganze Erfolg, der in Kapitel 5 beschrieben wurde, zu Kopf gestiegen. Manche vermuten das. Und er dachte wohl einfach: „Hey, Gott ist mit mir.“

Er segnet alles, was ich tue. Er hat nicht einmal darüber nachgedacht, die Dinge richtig anzugehen. Er ging einfach davon aus, dass Gott ihn segnen würde.

Nein. In 1 Chronik 15,3 versammelte David ganz Israel in Jerusalem, um die Lade des Herrn an den von ihm dafür bereiteten Ort zu bringen. Er rief die Nachkommen Aarons und die Leviten zusammen.

Beachten Sie auch Vers 5, der von den Nachkommen Kohats spricht. Wir haben also eine ganze Liste von Personen, die hier eine Rolle spielen werden. Und in Vers 11 werden Priester erwähnt, darunter auch Abjatar.

Und er sagte zu den Leviten: „Ihr seid die Häupter der levitischen Familien. Ihr und eure levitischen Brüder sollt euch heiligen und die Lade des Herrn an den Ort bringen, den ich dafür bereit habe. Denn weil ihr, die Leviten, sie beim ersten Mal nicht hinaufgebracht habt, ist der Herr, unser Gott, in Zorn über uns entbrannt.“

David versteht also, was passiert ist. Wir haben ihn nicht gefragt, wie es vorschriftsmäßig gemacht wird. Und deshalb machen sie es diesmal richtig.

Und so kommt die Bundeslade in die Stadt. David feiert. Er trägt ein leinenes Ephod, als wäre er eine Art Priester.

David versuchte gewiss nicht, die Stellung des levitischen Priestertums an sich zu reißen. Doch es gibt einen – wir können jetzt nicht näher darauf eingehen – Aspekt, in dem der König von Israel eine Art königlicher Priester war. Er übte priesterähnliche Funktionen aus.

Er beaufsichtigte den Kult und das Anbetungssystem Israels, ohne selbst ein Priester im wörtlichen Sinne zu sein. Wir sehen, wie Salomo dies tut, indem er den Gottesdienst organisiert, während der Tempel gebaut wird. Und wir lesen sogar in den Psalmen, dass David ein Priester nach der Ordnung Melchisedeks ist.

Er ist ein königlicher Priester und übt hier diese Funktion aus. Er leitet Israel im Gottesdienst. Er versucht nicht, den Platz des Priesters einzunehmen, sondern er leitet Israel im Gottesdienst.

Und er und ganz Israel brachten die Lade des Herrn unter Jubel und Triumphgesang herauf. Nun wird sich hier eine interessante Nebenhandlung entwickeln, da David die Lade zurückbringt und alles in Ordnung zu sein scheint, weil alles ordnungsgemäß abläuft und die Heiligkeit des Herrn geachtet wird. Michael, Sauls Tochter, dürfte wohl kaum besonders wohlwollend über David denken, nachdem sie aus politischen Gründen aus Paltiel weggebracht und in Davids Harem zurückgebracht wurde.

Sie beobachtet das Geschehen aus einem Fenster und sieht David vor dem Herrn springen und tanzen; innerlich verachtet sie ihn. Wir wenden uns kurz davon ab und lesen in Vers 17, dass sie die Bundeslade brachten und sie an ihren Platz in dem Zelt stellten, das David dafür aufgeschlagen hatte. David brachte Brandopfer und Friedensopfer dar.

Ich bin sicher, dass die Priester bei all dem ihre Arbeit ordnungsgemäß erledigen, aber er selbst gibt die Befehle. Nachdem er das Opfer vollzogen hat, segnet er das Volk im Namen des allmächtigen Herrn und teilt jedem in der Menge Essen aus. Dann gehen alle nach Hause. Anschließend kehrt David nach Hause zurück, um seine Familie zu segnen.

Und da ist Michael, Sauls Tochter, die ihm entgegenkommt. Und sie sagt sehr spöttisch, wie sich der König von Israel heute hervorgetan hat, indem er halbnackt vor den Sklavinnen seiner Diener herumgelaufen ist, wie es jeder Unmensch tun würde.

Sie ist empört über das, was David getan hat.

Und David verteidigt sich. Und er sagt zu Michael: „Es geschah vor dem Herrn.“ Das hat übrigens auch der Erzähler gesagt.

Der Erzähler sagte, er feiere vor dem Herrn. Es war vor dem Herrn, der mich anstelle deines Vaters oder irgendjemandem aus seinem Haus erwählt hatte, als er mich zum Herrscher über das Volk des Herrn, Israel, einsetzte. Ich werde vor dem Herrn feiern.

Und ich werde noch viel entwürdigender werden. Ich werde mich in meinen eigenen Augen schämen. Aber von diesen Sklavinnen, von denen du gesprochen hast, werde ich geehrt werden.

Sie haben verstanden, was ich tat. Und dann heißt es, dass Michael, die Tochter Sauls, bis zu ihrem Tod keine Kinder hatte. Ich weiß, dass einige von Ihnen in diesem Punkt Michaels Meinung teilen könnten.

Ich finde, sie ist zu Beginn der Geschichte eine sympathische Figur. Hier finde ich sie nicht mehr. Ich denke, das ist einer von Davids besten Momenten.

Er hat es endlich richtig gemacht. Es gab einen Fehlstart. Er hat seine Lektion gelernt.

Und er feiert wahrhaftig vor dem Herrn. Und er hat Jerusalem zum zentralen Heiligtum des Herrn gemacht. Ich denke, das ist alles gut.

Und Michael stellt sich ihm entgegen. Und literarisch gesehen ist dies meiner Meinung nach eine Erinnerung daran, dass Saul tot ist. Ish-bosheth ist tot.

Aber es wird weiterhin Widerstand gegen David geben, insbesondere aus dem Lager der Benjaminer. Diese Art von Widerstand werden wir später im Zusammenhang mit Absaloms Aufstand noch einmal erleben. Da ist zum Beispiel Schimei, ein Benjaminer namens Schimei, der David verfluchen wird.

Und diese Bedenken gegenüber den Benjaminiten wird es immer geben. Aber ich verstehe den letzten Vers, in dem es heißt, Michael habe keine Kinder gehabt. Ich sehe das so: Nun ja, sie bekommt in diesem Zusammenhang gewissermaßen, was sie für ihre Behandlung von David verdient.

Und ihr Mangel an Wertschätzung für das, was David versucht. Wir erfahren nicht, warum sie keine Kinder hatte. Lag es einfach daran, dass David den Kontakt zu ihr abgebrochen hatte?

Oder war es der Herr, der einfach sagte, dass ihr trotz aller Bemühungen keine Kinder bekommen werdet? Wir erfahren es nicht.

Ich sehe diesen Vers aber nicht besonders positiv. Ich denke, der Erzähler will damit sagen, dass Michael wegen ihres mangelnden Respekts gegenüber David bestraft wurde. Doch ich glaube, ihre Anwesenheit in der Geschichte erinnert lediglich daran, dass David auch weiterhin Widerstand erfahren wird, sobald er die Herrschaft über Israel antritt.

Im nächsten Kapitel werden wir von einem sehr wichtigen Ereignis lesen. Der Herr wird einen Bund mit David schließen. Er wird David ein sehr wichtiges Versprechen geben, das für Israels Zukunft und letztlich für unsere aller Zukunft von großer Bedeutung ist.

Und so erzählt 2 Samuel 7 die Geschichte, wie Gott seinen Bund mit David einleitet, und das werden wir in unserer nächsten Lektion behandeln.

Hier spricht Dr. Bob Chisholm über 1. und 2. Samuel. Dies ist Lektion 18, 2. Samuel 4–6. Der Weg zum Thron ist mit Blut gepflastert (Fortsetzung), Kapitel 4 bis 5, Vers 5; David der Eroberer, Kapitel 5; Die Bundeslade findet ihren Ruheplatz, Kapitel 6.